

Ehrenmitglied und Mitgründer des Wildparks, Ing. Rudolf Scherrer erinnert sich im Gespräch mit Martin Duelli:



Wenn du zurückblickst, wie ist die Idee für einen Wildpark entstanden?

Es war zu Beginn der 1960er Jahre. Ein kleiner Kreis von Jagdinteressierten um Bezirksjägermeister Karl Lampert hatte die Idee, unsere heimischen Tiere den Bewohnern und vor allem den Kindern und der Jugend näher zu bringen. Und wer Karl Lampert kannte, der wusste, dass er ein „Macher“ war und die Idee schnell konkretisieren wollte.

Nach eingehenden Diskussionen hat sich dann im Kreis der Proponenten die Vorstellung durchgesetzt, Gehege zu errichten und heimische Tiere in ihrer natürlichen Umgebung den Menschen näher zu bringen.

Wie wurde die Idee dann umgesetzt?

Der Kreis der Jagdinteressierten besuchte Wildparks in St. Gallen, Zürich, München und Innsbruck. Dann wurde der Entschluss gefasst, dass der Ardetzenberg ein geeigneter Standort für einen Wildpark in Feldkirch sein könnte. Zu diesem Zeitpunkt wurde auch die Stadt Feldkirch und hier vor allem der Forstausschuss eingebunden. Die Stadt stand dem Vorhaben von Beginn an sehr positiv gegenüber.

Ich selber war anfänglich nicht so begeistert, weil ich mir die Frage stellte, was da wohl auf mich und die Forstverwaltung zukommen werde.

Wann kamen die ersten Tiere auf den Ardetzenberg?

Das ist auch eine interessante Geschichte. Der Wildpark Langenberg bei Zürich hatte zwei Steinböcke mit Namen Felix und Ferdinand im Montafon eingesetzt. Es stellte sich aber recht bald heraus, dass Steinbock Felix sehr zutraulich war und deshalb immer wieder in besiedeltem Gebiet angetroffen wurde. So entstand die Überlegung, Felix eine Heimat in einem Wildgehege am Ardetzenberg zu geben.

Eines schönen Tages kam die Kunde, Felix steht auf dem Stadtschroffen. Ich nahm Kontakt mit Langeberg auf und fragte nach, wie man Felix den einfangen könnte und bekam die Antwort „mit Biraschnitz“. Mit Unterstützung von zwei meiner Mitarbeiter, Seil und „Biraschnitz“ ausgestattet, versuchten wir Felix am Stadtschroffen zu fangen. Es gelang uns aber nicht.

Monate später im Winter tauchte Felix dann an einer Tierfütterung in Dornbirn auf. Er konnte dort leicht eingefangen und dem Wildpark überstellt werden. Wir waren allerdings nicht darauf vorbereitet und errichteten in Eigenregie schnell einen Zaun, um Felix unterzubringen. Damit war der Wildpark entstanden und recht bald gesellte sich auch eine Steingeiß zu Felix und die Entwicklung nahm ihren Lauf.

Gleichzeitig stellten wir fest, dass nun Strukturen nötig waren, um einen Wildpark führen zu können und wir gründeten 1963 den Verein.

Was hat dich motiviert, in diesem Verein mitzuarbeiten?

Als Jäger war und ist es die Vertrautheit mit dem Wild, der Kontakt zum Tier, die Aufmerksamkeit für diese Lebewesen und die Tierliebe, die mich anspornten, in einem solchen Projekt mitzuarbeiten.

Was waren die großen Herausforderungen zu Beginn?

Es waren sehr schwierige Zeiten. Wir hatten zwar viele freiwillige Helfer, aber kein Geld für Anschaffungen. Wir waren praktisch immer in Geldnot.

Es gab sicher auch lustige Begebenheiten?

Ja unser Präsident Karl Lampert war immer sehr impulsiv. Wir Vorstandsmitglieder hatten oft alle Mühe, ihn zurückzuhalten. Einmal kam er zu mir und sagte: „Du Rudolf, im Innerland wurden mir Affen angetragen.“ Es stellte sich dann heraus, dass es eine Affenart war, für die im Winter geheizte Räume benötigt würden. Die Reaktion des Präsidenten: „Dann stellen wir halt einen Heizstrahler auf.“ Der Vorstand hat es dann schlussendlich geschafft, den Präsidenten von dieser Idee abzubringen.

Es wurden auch früher Tierpatenschaften vergeben. Eines Tages kam Karl Lampert, er hätte einen Paten, der wollte die Patenschaft für einen Hirsch übernehmen und den Firmennamen an das Tier vergeben. Unser Hirsch hatte allerdings schon einen Paten. Die Reaktion des Präsidenten: „Das ist doch kein Problem, dann bekommt der Hirsch halt einen zweiten Namen. Hauptsache die Kassa stimmt.“

Wie sollte sich aus deiner Sicht der Wildpark in den nächsten Jahren weiterentwickeln?

Das Tier sollte auch in Zukunft im Mittelpunkt aller Bemühungen stehen. Die Hege und Pflege der Tiere im Wildpark ist die primäre Aufgabe und diese sollte immer den höchsten Stellenwert haben.

Den Wildpark zu einer Bildungsstätte für Natur- und Tierbildung auszubauen, wie es derzeit beraten wird, das wäre eine wunderbare Sache.

Lieber Rudolf, vielen Dank für das Gespräch.